Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

138 (15.6.1878) Beilage zum Ortenauer Boten

Visual Library

Politisches.

Paris, 6. Juni. (F. J.) Viktor Hugo hat dem Bischof von Orleans, der ihm, wie bereits gemeldet, eine briefliche Strafpredigt über die Voltaire-Feier gehalten, mit folgendem Schreiben heimgeleuchtet:

„Paris, 3. Juni 1878. An den Herrn Bischof von Orleans. Mein Herr! Sie begehen eine Unvorsichtigkeit. Sie bringen Denjenigen, die es vergessen haben könnten, in Erinnerung, daß ich von einem Manne der Kirche erzogen worden bin, und daß, wenn mein Lebenslauf mit Vorurtheil und Irrthum begann, dies die Schuld der Priester und nicht meine Schuld ist. Diese Erziehung ist so verderblich, daß ich, wie Sie selbst konstatiren, noch als Mann von nahezu 40 Jahren unter ihrem Einfluß stand. Alles das ist schon gesagt worden. Ich mag mich dabei nicht aufhalten. Unnütze Dinge sind ein wenig unter meiner Würde. Sie beschimpfen Voltaire, und Sie erweisen mir die Ehre, mich zu beleidigen. Das geht Sie an. Wir sind, Sie und ich, zwei Menschen wie andere. Die Zukunft wird richten. Sie sagen, daß ich alt bin, und Sie geben zu verstehen, daß Sie jung sind. Ich will es glauben. Der Sinn für Moral ist in Ihnen so wenig entwickelt, daß Sie mir zu einer „Schande" anrechnen, was meine Ehre ist. Sie wollen, mein Herr, mir eine Lektion ertheilen. Mit welchem Rechte? Wer sind Sie? Gehen wir der Frage gleich auf den Grund: wie ist Ihr Gewissen und wie ist das meinige beschaffen? Wir wollen sie einmal vergleichen und eine einzige Gegenüberstellung wird genügen. Mein Herr! Frankreich hat in unserer Zeit eine Prüfung bestanden. Frankreich war frei. Ein Mann überfiel es meuchlings und nächtlicherweile, warf es zu Boden und knebelte es. Wenn man ein Volk tödten könnte, so hätte dieser Mann Frankreich getödtet. Jedenfalls machte er es todt genug, um darüber herrschen zu können. Er begann seine Regierung, da es nun einmal eine Regierung war, mit Meineid, Hinterhalt und Blutbad. Er führte sie weiter mit Bedrückung, Tyrannei, Despotismus, mit einer unbeschreiblichen Parodie von Glauben und Gerechtigkeit. Er war ungeheuerlich und klein. Man sang ihm Te Deum, Magnificat, Salvum fac, Gloria tibi u. s. w. Wer sang es? Fragen Sie sich selbst! Das Gesetz lieferte ihm das Volk aus, die Kirche lieferte ihm Gott aus. Unter dem Gewicht dieses Menschen waren Recht, Ehre, Vaterland zusammengebrochen. Er hielt unter seinen Füßen den Eid, die Billigkeit, die Rechtschaffenheit, den Ruhm der Fahne, die Würde der Menschen, die Freiheit der Bürger. Das Wohlergehen dieses Menschen brachte das menschliche Gewissen außer Fassung. Das dauerte 19 Jahre. Während dieser Zeit waren Sie in einem Palast, ich war im Exil. Sie können mir leid thun, mein Herr. Viktor Hugo."

Versailles, 11. Juni. Der Senat hat die an dem Gesetze über Pensionirung der Offiziere u. an dem Gesetze betr. die unmittelbaren Steuern angebrachten Aenderungen nicht aufrecht erhalten, diese Gesetze vielmehr in der Form angenommen, wie solche von der Abgeordnetenkammer beschlossen war. Kammer und Senat haben sich bis 28. Okt. vertagt.

Petersburg, 13. Juni. Der Justizminister verabschiedete sich von seinen Beamten; es heißt, er werde durch den Staatssekretär Nabokoff ersetzt werden. Den auf dem Kongresse befindlichen Fürsten Gortschakoff vertritt Staatsrath Giers. — Der am 12. d. M. Morgens ausgegebene Bericht sagt: Die Kaiserin hatte eine gute Nacht; das Fieber ist nur noch unbedeutend; die Schwäche ist vermindert; die örtlichen Symptome sind in Besserung begriffen.

— Die Sammlungen für die Kreuzer-Flotte machen, trotzdem daß in Moskau und Petersburg namhafte Summen geflossen sind, ein schmähliches Fiasko. Der Marschall von Saratow berichtet: „Größere Beträge fließen nicht ein, die Sammlungen gehen sehr lässig." Der Marschall von Pensa beklagt sich wieder: „Die Opfer fließen nur unansehnlich, der Adel zieht sich zurück; meine Aufforderungen bleiben unbeantwortet." Der Marschall von Wladimir sagt: „Es ist mir doch gelungen, von 33 Personen 17 Rubel einzusammeln; freigebigere Spender finde ich nicht." Der Marschall von Kursk berichtet: „Es gibt Niemand auch nur einen Heller für die freiwillige Flotte." Die Bürgermeister melden ihrerseits: der von Simbirsk: „Bisher habe ich an Sammlungen für das große nationale Werk einen Rubel und 75 Kopeken erhalten." Der von Saratow: „Ich habe Aussichten, doch etwas einzusammeln." Der Bürgermeister von Tolsk kann sich auch damit nicht brüsten, denn er sagt: „Ich habe bisher gar nichts bekommen und habe auch keine Aussichten, etwas zu erlangen, die Leute sind noch barsch. So verhält es sich in der That mit der vaterländischen Kriegsstimmung unter dem russischen Volke.

Vermischte Nachrichten.

— **Oppenau**, 12. Juni. (B. L.) In dem unweit von hier liegenden Orte **Lierbach** wurde am letzten Samstag ein schon längere Zeit kränklicher Mann von seiner Frau durch Phosphorkörner, welche sie zerstieß und in die Medizin des Mannes that, **vergiftet**, worauf der Tod alsbald erfolgte. Die Thäterin ist der That geständig und will von einer 82 Jahre alten Kartenschlägerin und einem jungen Burschen, ihrem Beihälter, zu dem schrecklichen Verbrechen aufgemuntert und angestiftet worden sein. Alle Drei sind verhaftet und harren ihrer gerechten Strafe.

— **Suttgart**, 11. Juni. Die ganze Bibliothek Ferd. Freiligrath's ist noch vor der auf nächste Woche angesetzten öffentl. Versteigerung von einem Amerikaner erworben worden.

— **Mainz**, 11. Juni. Unsere Polizeibehörde hat die auf Samstag anberaumte Versammlung der hiesigen Sozialdemokraten, in welcher über die Beschickung des Delegirten-Kongresses zu Gotha berathen werden sollte, untersagt. Auch ein sogen. Volksfest, welches die Sozialdemokraten in Szene zu setzen beabsichtigten, wurde durch die Polizei verboten.

— **Hagenau**, 9. Juni. Ein Dragoner des hier garnisonirenden 3. schlesischen Dragonerregiments Nr. 15 ist wegen schwerer Majestätsbeleidigung, die sich auf das Attentat bezog, in Anklagestand versetzt. Der Verhaftete ist kein Elsäßer, sondern ein Frankfurter.

— **Berlin**, 8. Juni. Der Kronprinz hat, wie das „Tagbl." hört, den Dr. Lewin zu den Eltern des Nobiling geschickt, um diesen sein Beileid ausdrücken zu lassen.

— **Berlin**, 11. Juni. Die „N. Allg. Z." schreibt: „Eine hiesige geachtete Zeitungs-Redaktion empfing aus **Baiern** einen Brief, der an Schamlosigkeit alles bisher Dagewesene übertrifft. Der Schreiber gedachten Briefes zeigt in nicht wiederzugebenden Worten seine Erfindung einer Höllenmaschine an, welche alle Fürsten, Behörden 2c. schnell und sicher beseitige. Das hiesige königl. Polizeipräsidium, dem gedachter Brief sofort zugestellt wurde, hat, da sich der Erfinder nannte, bei der königl. baier. Staatsregierung dessen Verhaftung beantragt, auch dessen Hierhertransport gewünscht. Wir hören, daß diesem Wunsche Folge gegeben ist und der freche Patron jeden Augenblick in Berlin eintreffen dürfte". (Der Einsender jenes Briefes, den man sich so rasch nach Berlin verschrieben hat, kann doch nur ein Narr sein. Anmerkg. des Frkf. J.)

— **Prag**, 11. Juni. (D. Z.) Das Städtchen Sonnenberg im Erzgebirge wurde heute Morgen von einem schweren Brandunglücke heimgesucht. Ein großer Theil der Stadt wurde eingeäschert.

— **Paris**, 11. Juni. Die Zahl der Besucher der Ausstellung überstieg gestern 198,000.

Ueber einige heuer besonders häufig vorkommende schädliche Insekten.

(Schluß.)

Ein weiteres Rebeninsekt, das heuer in der Gegend von Lahr bedeutenden Schaden macht, ist der **Rebenstecher** oder **-stichler**. Ihn erklärt ein französischer Insektenkenner nach der Wurzellaus und dem Traubenwurm für das dem Weinstock schädlichste Insekt. Ein schöner blauer Käfer mit langem gebogenen Rüssel sticht die jungen Schosse und Blätter an. Das Weibchen wickelt auf künstliche Weise ein oder mehrere Blätter zu einer Cigarre auf und legt in die Wickel hinein 2—6 Eier. Nach 10—12 Tagen kommen aus den Eiern Maden, die einige Tage an dem Rebstock fressen und dann sich im Boden verpuppen. Die Puppe ist braun und borstig. Aus dieser kommt nach weitern 8 Tagen der Käfer, der die ganze Sommer- und Herbstzeit sein Geschäft am Stock forttreibt. Mit eintretender ungünstiger Witterung verkriecht er sich in den Boden. Im Allgemeinen hat man noch nicht über häufiges Auftreten von ihm bei uns geklagt, dagegen war man vor wenigen Jahren in der Pfalz genöthigt, polizeilich gegen ihn vorzugehen. Es wurde geboten, die Käfer und die Wickel mit den Eiern zu sammeln. In den Wegen wurden Feuer angezündet, wohin, was gesammelt war, gebracht wurde. Dort notirte ein Gemeinderath, wer fleißig sammelte, und der Bannwart mußte in den Reben Umschau halten; wer seine Reben nicht säuberte wurde bestraft. Bei uns, meine ich, sollte man noch dadurch Herr werden, daß Jedermann, der in den Reben arbeitet, die Käfer tödtet und die Wickel sammelt, nicht aber auf den Boden wirft, sondern mit nach Hause nimmt und verbrennt, damit die Eier gewiß zerstört sind.

Wenn ich des weiter oben schon genannten **Traubenwurms** (**Sauer-** oder **Heuwurms**) hier weitere Erwähnung thue, so geschieht dies, weil voraussichtlich die Blüthezeit auch viel vom Regen zu leiden haben wird und trüber Himmel, feuchtes Wetter, Schatten und dichte Belaubung seine beste Freunde sind. Heiterer Sonnenschein und schnell verlaufende Blüthe legen ihm dagegen das Handwerk. Aus der über Winter in und unter der Rinde des alten Holzes geborgenen Puppe fliegt im Frühjahr der kleine Schmetterling aus, der seine Eier auf die Knospen und Scheine legt. Nach 14 Tagen entwickeln sich die Eier zu einem kleinen Räupchen, das in die Traubenblüthe — zur Zeit der Heuernte, dah. **Heuwurm** — 3 bis 4 Köpfchen zusammen spinnt, dieselben ausfrißt und von da auf weitere Blüthchen geht. Je länger die Blüthe dauert, um so länger verpuppt sich die Raupe nicht und um so größer ist der Schaden. Auch die nicht abgefressenen Blüthchen gehen zu Grunde, sobald sie in dem Gespinnst verwickelt sind. Die ausgewachsene Raupe verpuppt sich in der Rinde, manchmal auch an Blättern oder in den Blüthengespinnsten. Im Juli kommt der Schmetterling wieder und legt seine Eier an die jungen Beeren. Die Räupchen fressen sich in der Nähe des Stils in die Beeren ein, nähren sich vom Safte und nagen die noch weichen Kerne an. An dem schwarzen Punkt in der Nähe des Stils ist ersichtlich, daß die Raupe in der Beere ist oder da war. Durch den Zutritt der Luft wird der Saft sauer — daher der Name **Sauerwurm** — und die Beere bleibt in ihrem Wachsthum stehen. Die Raupe verpuppt sich wieder, aber an geschützterer Stelle als im Juni, meist unter die Rinde, seltener in den Ritzen der Pfähle. Ist der Herbst recht günstig, so schlüpft der Schmetterling nochmals aus und dann geht er zu Grunde. Gewöhnlich aber überwintert das Insekt als Puppe und fängt im nächsten Jahre sein schädliches Geschäft von Neuem an.

Was nun die Vertilgung anbelangt, so wird aus der Pfalz anempfohlen, im Spätherbste und Winter mit besonders construirten starken Drahthandschuhen die alte Rinde abzureiben und dabei die Puppen zu zerdrücken. Natürlich wird diese

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vertilgungsmethode nur da zur Anwendung kommen, wo der Traubenwurm in der Blüthe und bei den Beeren stark vorhanden war. Jedenfalls hat die Methode das vor den andern zur Zeit der Blüthe angewendeten voraus, daß den Reben nicht leicht Schaden geschehen wird. Weiter sitzt unter der Rinde auch noch manch anderes Ungeziefer, das damit vertilgt wird. Ein durch anderweitige Praxis gerechtfertigter Einwand gegen dieses Mittel ist aber der, daß unsere Landwirthe eben sich zu einer solchen Maßregel nur in dem Augenblick entschließen, wo man gegen den Schaden die Augen nicht verschließen kann, also in der Blüthezeit. Wollte man anempfehlen, allgemein die Puppen im Winter zu vertilgen, so würde man von vielen verlacht, „da ja der Wurm von den vielen Nebeln kommt und man dagegen nichts kann." Damit aber, daß Jemand einzeln seine Stöcke abreibt, ist er eben nicht dagegen geschützt, daß im Frühjahr die Schmetterlinge ihm die Eier auch in seine Stöcke setzen. Es möchte also bis auf Weiteres vorsichtiges Herausnehmen der Würmer aus den Blüthen und das Absuchen der angestochenen Beeren das empfehlenswertheste Mittel sein.

Mögen diese Worte ihren Zweck erfüllen, die Kenntnisse über diese Feinde des Obst- u. Weinbaues weiter zu verbreiten und recht viele dazu veranlassen, von den Mitteln gegen sie Gebrauch zu machen.

Gleichzeitig aber auch möchte ich die Mahnung an die Landwirthe ergehen lassen, sorgfältiger und zahlreicher das landwirthschaftl. Wochenblatt zu benützen, welches über alle diese Feinde der Landwirthschaft die wünschenswerthen Aufklärungen gibt. Wer eine Reihe von Jahrgängen dieses Blattes gesammelt hat, das ja jeder in seinem Mitgliederbeitrag zum landw. Verein bezahlt und ohne weitere Kosten wöchentlich in's Haus geliefert bekommt, ist damit in den Besitz einer landw. Bibliothek gelangt, deren Werth er um so höher anschlagen wird, je öfter er sie als Handbuch für alle möglichen Anstände benützt.

Magenau.

Bekanntmachungen.

Heugras-Versteigerung.

3572.2.2. Die Gemeinde Griesheim versteigert am

Montag den 17. Juni d. J.,
Nachm. 1 Uhr,

in dem Rathhaus den Heugraserwachs von 30 Morgen Gemeindewiesen auf Griesheimer, Weierer und Waltersweierer Gemarkung, wozu man Liebhaber einladet.

Griesheim, den 10. Juni 1878.

Der Gemeinderath.
Bürgermeister Lurker.

3573.2.2. Nach obiger Steigerung läßt Norbert Litterst Vormund der minderjährigen Kinder der verstorbenen Martin Litterst Eheleute hier, den Heugraserwachs von 6 Morgen Wiesen allda öffentlich versteigern.

A. A.: Bgmstr. Lurker.

3574.2.2. Nach obigen Heugrasversteigerungen läßt Frau Landolin Löffler Wwe. von Offenburg den Heugraserwachs von 5 Morgen Wiesen auf Griesheimer und Weierer Gemarkung mit Borgfrist bis Michaeli versteigern.

A. A.: Bgmstr. Lurker.

Fahrnißversteigerung.

3541.2.2. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse der Firma J. u. W. Oestreich in Biberach am

Montag den 24. Juni ds. J.,
Vormittags 11 Uhr

in der Bahnhofrestauration Riehle dorten nachverzeichnete Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Die Imprägnir-Anstalt, mehrere Gebund Gummischläuche, Pumpwerk, Kupferröhre, Bleiröhre, 2 Fässer Vitriol, Pferdegeschirr, diverse Wagen, 2000 Stück gebeitzte und 2000 Stück rohe Telegraphenstangen, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.

Gengenbach, 7. Juni 1878.

Der Gerichtsvollzieher:
Schäfer.

Gebäude-Versteigerung.

3577.3.3. Herr Bierbrauer E. Kohler hier läßt das Gebäude Nr. 426 in der Kesselgasse am Samstag den 15. d. M., Vorm. 11 Uhr, auf den Abbruch zum Eigenthum versteigern.

Die Besichtigung des Gebäudes kann zu jeder Tageszeit erfolgen.

Die Versteigerungsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Zusammenkunft im hintern Bierlokale bei E. Kohler.

Offenburg, den 11. Juni 1878.

G. Steinwarz, Architect.

Offenburg.

Sodawasser,
Selterswasser,
Emserkränchen,
Friedrichshaller Bitterwasser und
Hunyadi Janos do.

empfiehlt

Philipp Müller,
Hauptstr. 200.

1960.5.4.

3549.3.3. In der Klosterstraße Nr. 251 im Hause der Frau Oberlehrer Kohler Wwe. ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn auf den 15. Juni zu vermiethen.

Offenburg.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsveränderung setze ich mein großes Lager in **Gold-, Silber-, Christofle- und optischen Waaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen dem Verkaufe aus.

Wilh. Herbstrith.

3285.4.4.

Prospectus gratis.

Rheinfelden.

Mässige Preise.

Rhein-Soolbäder.

Hôtel Krone.

Milch-Kur.

J. V. Dietschy.

H.2062.Q.

Die Bäder werden mit **weichem Rheinwasser** bereitet, welches die Lösung und Absorbirung der Soole hauptsächlich bewirkt.

3280.Z.2.

Coupons-Einlösung.

3540.3.3. **Die am 1. Juli fälligen Coupons** werden schon von **heute** ab **ohne Zinsenabzug** bezahlt.

Gleichzeitig halte mich zum **Ankauf, Verkauf & Umtausch** von Staatspapieren, Prioritäten, Geldsorten, sowie Auszahlungen auf alle Plätze

Amerikas

bestens empfohlen.

Max Wenk
Offenburg.

Anwesen,

ein kleines, mit ca. 5 bis 6 Morgen Land, an einer Eisenbahnstation gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Linie Freiburg—Rastatt oder Offenburg—Hausach erhalten den Vorzug.

Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen die Liegenschaftsagentur

S. Vetter
in Freiburg i. Br.

3598.2.2.

Abfallholz

Mk. 4½ per Maß, ist viel vorräthig zu haben in Gengenbach bei 67.22.Z.

Albert Taubert.

3596.2.2. Zwei ineinandergehende schöne Zimmer mit Betten sind sogleich zu vermiethen Prädikaturstraße Nr. 63.

3558.2.2. In Nr. 344 der Ritterstraße ist ein Zimmer für eine ledige Weibsperson auf Johanni zu vermiethen.

Offenburg.

Anzeige.

6133.Z.12. Im **Kreisgefängniß** in Offenburg werden Strohdecken nach Maß gefertigt und sind daselbst auch immerwährend Stroh- und Thürvorlagen vorräthig.

Ferner werden Stroh- und Rohrsessel eingeflochten.

Das Apotheker Stigler'sche Magenbitter,

ein vorzügliches Präservativ gegen Erkältungen und Störungen des Magens und deren Folgen, empfiehlt sich **als vielseitig bewährtes, schätzbares Hausmittel, in der Form eines Liqueurs, Familien, jedem Alter,** sowie zum Gebrauche in Gasthöfen und Brauereien.

Niederlage in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen bei A. Reiff und Philipp Müller hier, Apotheker Th. Hügler in Gengenbach.

66.Z.11.

Offenburg.

3600.2.2. Ein Pferd, Braunwallach, Gewinn Nr. 7 der Offenburger Pferde- ꝛc. Loterie, hat zu verkaufen Restaurateur Weber.